

Wiener Tafel kommentiert tschechisches Lebensmittel- Abgabegesetz Gesetzliche Verpflichtung zur Abgabe von Lebensmitteln: Pferd von hinten aufgezümt?

Freitag, 15. Februar 2019 – **Die Wiener Tafel fordert noch tragfähigere Lösungen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen: Nur mit der nötigen Infrastruktur können die beachtlich großen Mengen an überlagerten Lebensmitteln in Österreich sinnvoll und nachhaltig vor der Vernichtung bewahrt und Armutsbetroffene unterstützt werden. Die gesetzlichen Verpflichtungen zur Abgabe von überlagerten Lebensmitteln - wie zuletzt in Frankreich und Tschechien implementiert - haben sich im internationalen Vergleich als nicht zielführend erwiesen. Anreizsysteme und die Schaffung der nötigen Infrastrukturen tragen Früchte. In vielen Ländern werden Lagerflächen, Kühlanlagen und Transportmittel von Kommunen und Behörden zur Verfügung gestellt. Die österreichischen Tafeln müssen die Ressourcen bislang primär aus Spenden finanzieren.**

Gesetzliche Verpflichtung ohne Schaffung von Strukturen: Pferd von hinten aufgezümt

In Tschechien wurde ein ähnliches Modell gewählt wie die französische Regelung: Lebensmitteleinzelhändler werden unter bestimmten Rahmenbedingungen gesetzlich verpflichtet, überlagerte Lebensmittel an karitative Organisationen abzugeben. Was auf den ersten Blick sinnvoll scheint, ist bei näherer Betrachtung ohne gesetzliche Vorgaben für die Schaffung der nötigen Infrastruktur kontraproduktiv: Bei tatsächlicher Exekution der gesetzlichen Regelung können extrem große Mengen an Warenspenden in teilweise fragwürdiger Qualität anfallen, die von den karitativen Organisationen übernommen und verteilt werden sollen. Ohne die nötigen Lager- und Sortiermöglichkeiten, Transportmittel und Logistiklösungen zur Verfügung gestellt zu bekommen, können die Foodbanks (Tafeln) dazu nicht in der Lage sein. „*Wasch' mir den Pelz, aber mach' mich nicht nass*“, so kommentiert Dr.ⁱⁿ Alexandra Gruber, Geschäftsführerin der Wiener Tafel und Obfrau des Verbands der österreichischen Tafeln diese Vorgehensweise. „*Dabei gibt es im internationalen Vergleich ganz hervorragende gesetzliche Lösungen, die wir auch für Österreich einfordern: Italiens „Good Samaritan Law“ ist so ein Best Practice*“, so die Tafel-Expertin. Die Erfahrung der französischen Foodbanks hat gezeigt, dass das Gesetz ohnedies ins Leere geht: Die Mengen der geretteten Lebensmittel sind nach Etablierung der gesetzlichen Regelung nur geringfügig gestiegen. „*Ein einzelnes Gesetz ohne das Zurverfügungstellen von Infrastruktur und ohne Einbettung in ein Gesamtkonzept ist nichts wert und führt sicher nicht zu einer nachhaltigen Verhaltensänderung*“, betont Alexandra Gruber und ergänzt: „*Allerdings hat das französische Gesetz ganz andere spannende Aspekte anzubieten, wie beispielsweise die Verankerung von Maßnahmen gegen food waste als verbindliches CSR Thema in jedem Unternehmen oder einen konkreten Bildungsauftrag zum Thema Lebensmittelabfallvermeidung in Schulen aufgegriffen. Solche Themen wären es wert, sie auch in Österreich zu etablieren*“, so Gruber.

Österreichische Tafel setzen auf brauchbare Lösungen, Vernetzung und Internationalität

Die Österreichischen Tafeln sind über den gemeinsamen Dachverband in engem Austausch mit der europäischen Umbrella-Organisation FEBA (Fédération Européenne des Banques Alimentaires) und wissen daher aus erster Hand, was funktioniert und was nicht. Um eine dauerhaft tragfähige Lösung in Österreich etablieren zu können, wurde im letzten Jahr ein Förderprojekt über die VKS (Verpackungskoordinierungsstelle) ins Leben gerufen, in der Abfall-ExpertInnen der BOKU ebenso vertreten sind wie Hygiene-Fachleute und LebensmitteltechnologInnen, die Richtlinien zur Lebensmittelweitergabe in den europäischen Ländern vergleichen. Ziel ist es, den österreichischen Leitfaden zur Weitergabe von Lebensmitteln in Zusammenarbeit mit den Fachleuten des Gesundheitsministeriums und des Ministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus zu modernisieren, zu vereinfachen und zu konkretisieren. Daraus werden sich weitere konkrete Forderungen an die Politik ableiten. Ergebnisse sind im kommenden Sommer zu erwarten. Italien sticht mit dem „*Good Samaritan Law*“ als Best Practice bereits jetzt heraus.

„Einen großen Schritt vorwärts brachte die Etablierung der ‚Aktionsplattform zur Förderung der Tafelarbeit und zur Vermeidung von Lebensmittelabfall‘, in der die vier großen Lebensmitteleinzelhändler eine Vorreiterrolle übernommen haben und gemeinsam mit den österreichischen Tafeln zeigen, wie viel mehr wir in Bezug auf Lebensmittelrettung erreichen können, wenn wir gut zusammen arbeiten und die einzelnen Bemühungen wie Zahnräder ineinander greifen“, schildert Alexandra Gruber. Für heuer - 2019 - ist eine die Schaffung einer weiteren Aktionsplattform der Lebensmittel herstellenden Unternehmen geplant. „Wir laden alle ein, einen Beitrag zu leisten, denn nur gemeinsam werden wir dieses Topic lösen - das auch einen großen Einfluss auf eine positive CO₂ Bilanz und somit auf das Erreichen der SDGs hat“, so Alexandra Gruber und ergänzt: „Wir sind der Überzeugung, tragfähige Modelle können nur dann entstehen, wenn alle Stakeholder von nachhaltigen und sinnvollen Gesamtkonzepten überzeugt werden können und auch bereit sind, diese mitzutragen“, schildert Alexandra Gruber. Das setzt voraus, dass die nötigen Ressourcen für Lagerung, Transport und Distribution der wertvollen Warenspenden zur Verfügung gestellt werden. Teilweise werden in anderen Ländern Lagerstrukturen über EU Programme für Lebensmittelspenden finanziert, an denen Österreich im Moment in dieser Form noch nicht teilnimmt. Die österreichischen Tafeln gehen jedenfalls den Weg der konsequenten Bewusstseinsbildung und aktiven Überzeugungsarbeit und binden alle relevanten Spieler ein.

Über den Tellerrand:

Italien beweist, Lebensmittelrettung bedarf ganzheitlicher gesetzlicher Regelungen

Mit dem in Italien seit vielen Jahren wirkenden *Good Samaritan Law* wurden Haftungsausschlüsse für NGO herbeigeführt, wenn es um die Weitergabe von Lebensmitteln an karitative Organisationen und weiter an armutsbetroffene Menschen geht - auch die Weitergabe von verarbeiteten Speisen wird so möglich! Ebenso beispielgebend und positiv verstärkend ist das in Italien seit zwei Jahren in Kraft befindliche „*Gadda Law*“, das sich umfassend mit dem gesamten Food Waste-Bereich entlang der gesamten Wertschöpfungskette beschäftigt und das von allen Stakeholdern gemeinsam entwickelt wurde: Das Gadda Law hat Italien eine Vorreiterrolle in Europa gebracht, was die Weitergabe von Lebensmitteln an karitative Organisationen betrifft. Die gesamte Gesetzeslage zu dem Thema wurde in diesem Gesetz neu aufgearbeitet. Dadurch wurde die Lebensmittelweitergabe vereinfacht, harmonisiert und gleichzeitig verstärkt. Zusätzlich schafft das Gesetz steuerliche Anreizsysteme zur Weitergabe und Vereinfachung, anstelle von Verboten und Sanktionen. Das Gesetz enthält praktische Lösungen, regt die Zusammenarbeit aller Stakeholder entlang der Wertschöpfungskette, beinhaltet ein Monitoring der Ergebnisse schafft und schafft positive Anreize, mehr Lebensmittel weiterzugeben. In Italien ist eine echte Aufbruchsstimmung zu spüren seit es das Gesetz gibt: Die Mengen an geretteten Lebensmitteln stiegen um mehr als 20% in einem Jahr! „Das Empowerment von profit- und non-profit-Organisationen erfordert in diesem Zusammenhang zwar mehr Zeit, führt aber letztendlich zu einem positiven kulturellen Wandel im Bewusstsein und der Zivilgesellschaft im Verhalten jeder und jedes einzelnen,“ ist Alexandra Gruber überzeugt.

Wiener Tafel – der Verein für sozialen Transfer

Die Wiener Tafel übernimmt bis zu vier Tonnen Lebensmittel von insgesamt mehr als 200 Warendespendenunternehmen pro Tag. Frisches Obst und Gemüse werden in beachtlichen Dimensionen direkt am Großmarkt Wien – dem größten österreichischen Umschlagplatz – von den Großhändlern übernommen und im TafelHaus – einen eigenen Lebensmittelsortier- und Lagerzentrum der Wiener Tafel – sortiert, konfektioniert und für die rund 100 Sozialeinrichtungen, die von der Wiener Tafel Hilfsgüter übernehmen, verfügbar gemacht. Pro Tag sind vier Hilfslieferfahrzeuge der Wiener Tafel im Großraum Wien unterwegs. Einige Sozialeinrichtungen holen die Hilfsgüter für ihre KlientInnen direkt vom TafelHaus ab und nutzen das Angebot, Lebensmittel maximal bedarfsgerecht für die eigene Klientel „kostenlos einzukaufen“. Die Wiener Tafel kooperiert über den Verband der österreichischen Tafeln auch

Chronik/Wirtschaft/Kommunikation/Wien/Gesellschaft/Armut/Soziales

sehr intensiv mit den Schwesterorganisationen und nutzt ihren Hub, von dem bei Anfall sehr großer Mengen auch die Bundesländer-Tafeln profitieren. (Schluss)

Rückfragehinweis:

Markus Hübl, MAS
Pressesprecher
Leitung PR & Marketing

M: 0650 901 00 03
T: 01 236 56 87 - 003

E: markus.huebl@wienertafel.at
W: www.wienertafel.at
W: www.tafelhaus.wienertafel.at